

Zeitschrift: Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot
Band: - (1778)

Artikel: Fortsetzung einiger Schweizerlieder
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-655683>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Fortsetzung einiger Schweizerlieder.

Lied für junge Schweizer die sich in den Waffen üben.

Jugendliche Schweizerherzen,
Lässt uns mit den Waffen scherzen,
Und ins Feld des Friedens ziehn;
Brüder gegen Brüder stellen,
Niemals fallen, niemand fallen,
Alle siegen, keiner siehn!

Blanker Degen an der Seiten
Werne schon im Frieden streiten!
Feuerrohr in unserer Hand
Werne, schnell, wie Blize, blitzen,
Rechts um, links um, tressen, schützen,
Feuern für das Vatterland.

Klatscht uns Schwestern, lächelt Mütter!
Wir sind eurer Wolfahrt Hüter,
Helfer sind wir in der Notb;
Lässt sie immer, treue Waffen!
Fröhlich wachen, ruhig schlafen,
Geht für sie mit uns in Tod!

O! wie hat nach jenen Tagen
Unser junges Herz geschlagen!
Brust und Stirne war gestählt;
Wenn ihr früh die grossen Thaten
Grosser Stiffler unsrer Staaten
Was beym Spinnrad oft erzählt!

Freyheitshüter, Freyheitrette:
Helden waren unsre Väter,
Sclaverey entnerft sie nie!
Wenn Tyrannen sie befreigten
Kamen sie, und sahn und siegten,
Bleibet frei, seyd stark wie sie!

Freyheit strömte, freye Brüder!
Heldenmuth i- unsre Glieder,
Muth für jede ferne Schlacht!
Sdhne seyd der Vater Ehre!
Lacht geübter Kriegesheere,
Lacht der zehnmahl grössren Macht!

Sollten wir, wir Schweizerknaben,
Keine Schweizerherzen haben?
Heldenähnne Sclaven seyn?
Unser fregebohrnes Leben
Fürste und Pfeil übergeben?
Brüder, ha! das wär nicht sein!

Weichling! du magst ferne welchen!
Weg! wer Helden nicht will gleichen,
Lass uns Rohe und Schwert und Spieß!
Weg! pudritte, sammte, süsse
Herrchen, seidne Tänzerfüsse,
Weg! und zappelt nach Pariz!

Lied für Schweizermädchen.

Schweizermädchen, singt in Thören,
Dass es alle Schweizer hören,
Eurem Vatterland zu Ehren!
Singet von den Lustbarkeiten
Aller Mädchen aller Zeiten,
Die Vernunft und Freyheit leiten!
Singt und lacht der tausend neuen
Frauenzimmerkindereyen!
Wer wird nicht ein Lied ersfreuen,
Das wie unser Angestalt
Deiche Freud und Unschuld spricht? —

Reiche Müsiagängerinnen,
Weichliche Pariserinnen,
Mädchen nur auf Moden sinnen,
Mädchen unsrer Einfalt lachen,
Hunderttausend närrsche Sachen
Täglich sich zur Freude machen;
Arbeit ist für uns gefunder:
Nuch wie Mädchen sind nicht minder
Als die Knaben Heldenkinder!
Kleist nur unter Wamms und Hut —
Klein! in uns auch — Schweizerblut?

F

Mögt

Mögt ihr euch mit Mänteln decken,
Datzen! — und aus bunten Nöken
Stolz die Pfauenköpfe strecken!
Schmückt, um eure Tracht zu ändern,
Täglich euch mit neuen Händern,
Mit Fabrik aus allen Ländern,
Alte Tracht und alte Sitten
Sind in unsrer Vätter Hütten
Immer noch gar wol gelitten:
Unter Dach und hut von Stroh
Sind wir noch einmal so froh!

Laßt doch hinter Chalousteen
Augen die von Wollust glühen,
Herrchenaugen auf sich ziehen;
Eure Liqueurs mögt ihr trinken,
Euch zur Rechten und zur Linken
Mag Lavändelwasser stinken;
Spiegel, Uhren, goldne Ketten,
Puder, Schminke, Toiletten,
Das ist Waare für Coqueter;
Blumen nur sind unsre Bier;
Milch und Wasser trinken wir.

Wenn sie sich mit weicher Seiden
Halbe Tageslängen kleiden,
Und den Strahl der Sonne meiden,
Wenn sie bey den wärmsten Tagen
In dem Zimmer Handschuh tragen,
Und doch über Hize klagen,
Wollen wir auf unsre Höhen
Gern im rauhen Zwillich gehen,
Herhaft an der Sonne stehen,
Schwestern! bis vom Feldebaum
Unsre Wangen werden braum.

Wenn sie an den Lekertischen
Uns verleumden, uns auszischen,
Künstlich Kartenblätter mischen,
Baasen ihren Baasen krazen,
Und von Hündchen und von Katzen
Manchen langen Abend schwazzen,

Sizzen wir, wir Schweizerinnen,
Schaarenweis mit muntern Sinnen,
Bei der Kunkel, — singen, spinnen
Tapfer bei der Lampe Schein,
Tief bis in die Nacht hinein.

Naht euch nicht zu unsren Schönen,
Knäbchen, ihr! nicht Herzenskönen
Sollen Helden Töchter frohnen;
Lächelt! — Lächeln ist nicht Güte!
Sammte Westen, kleine Hüte
Fesseln noch kein frey Gemüthe;
Laßt euch Alaroos frisieren,
Spiegelt goldne Tabatieren,
Kahnenköpfe, Garnituren,
Euer Jungfernangesicht
Volk uns heut und morgen nicht!

Nur zu arbeitrohen Händen,
Breiten Schultern, starken Lenden
Soll sich unser Auge wenden;
Nur zu unschuldsvollen Herzen,
Die mit Tapferkeit und Schmerzen
Ruhig, als mit Freunden scherzen.
Nicht zu Reichen, nur zu Treuen,
Nicht zu Edeln, nur zu Freyen,
Die dem Vatterland sich weihen;
Redlich, klug, bescheiden, still
Sey, wer uns gefallen will.

Pracht und Stolz sey, Heldentöchter!
(Hört's ihr künftigen Geschlechter!)
Ewig unser Hohngelächter!
Spinnt und näht und weidet Heerden
Und laßt auf der ganzen Erden
Uns die besten Frauen werden,
Töchtern die die Wollust siehn,
Söhne, die von Freyheit glühn,
Dir Helvetien erziehn,
Schwestern, die ihr mit uns singt,
Das iss, was uns Ehre bringt!



Extract

E X T R A C T

aus dem Mandatenbuch der Stadt Bern, wegen Verbott aller fremden Calendern.

W^E R Schultheiss und Räth der Stadt Bern, thun fünd hiemit; Alsdau mit besonderem Missfallen Wir wahrnehmen müssen, daß Unsern Ordnuungen zu wider, allerhand Bücher im Land den Unstrigen angetragen, und in grosser Anzahl verkauft werden, die vielerley bedentliche Sachen in sich halten; ja selbsten dergleichen den alljährlich ausgebenden Calendern einzuvorleiben man sich bemühet ic. Das demenach Wir, aus Landsväterlicher Vorsorg, Unser unterm zten Merzen lezthin desthalb publicirtes Verbott zu erfrischen, erforderlich und nothwendig erachtet; gestalten Wir alles Zusieren, Handlen und Seiltragen dergleichen Büchern, und aller anderer, als der sogenannten Bern-Calendern, so mit dem gedruckten Bären bezeichnet und privilegiert, zu allen Zeiten völlig, und bey Poen der Confiscation, auch Obrigkeitlicher Ungnad, alles Ernsts hiemit verbotten haben wollen; inmassen maniglich Unserer Angehörigen, das Verbott in Acht zu nemmen, und sich selbst vor Schaden zu seyn wissen wird. Datum den 21 Christm. 1732.

Fortsetzung der Beschreibung von Arabien.



Als den zweyten Theil des wüsten Arabiens, rechnet man die Wüste von Dschesira; diese erstreckt sich längst dem Euphrat von Balis bis Anbar. Darin liegen:

Dschaabar, ein Bergschloss, dem Emir des wüsten Arabiens gehörig.

Scheleby, ein verfallenes, und ehmals sehr vest gewesenes Schloss an dem Euphrat.

Taphsach, in der Bibel Thiphpsach, eine ehmalige Stadt am Euphrat, über deren Lage man nicht einig ist.

Kahem, ein von den Arabern also genannter Ort des Euphrats, der hier sehr langsam fließet, die Araber geben vor, daß

in dieser Gegend ehmals eine sehr grosse Stadt gestanden habe, die zu beiden Seiten des Euphrats erbauet gewesen.

Anna, (auf der arabischen Seite) sie wird als die Hauptstadt des wüsten Arabiens gehalten, dessen oberster Emir hier ein Wohnhaus hat, aber selten hinkommt. Die Häuser sind klein, vierseitig, und mit Holz gedekt. Die Einwohner sind Araber und Juden. Die vielen Gärten sind mit Birn-Datteln-Eitronen-Pomegranaten-Granat- und anderen Fruchtbäumen so wohl angefüllt, daß man bei deren Anblick nicht glauben sollte, daß dieser Ort von allen Seiten mit traurigen Wüsten umgeben seye. Im Sommer soll die Hitze, und im Winter die Kälte, beide gleich stark seyn. Man glaubt dieses Anna sey das Henia, dessen beym Jesaj. 37: 13. gedacht wird.